

Man darf nie aufhören, Mozart zu singen

Daphne Evangelatos - Griechin mit Wahlheimat München

Die Mezzosopranistin Daphne Evangelatos wurde in Athen geboren und wuchs in einer Künstlerfamilie auf. Der Vater war ein namhafter Komponist, die Mutter Harfenistin, ein Bruder ist Regisseur und Theaterleiter. "Ich bin mit Musik und Theater großgeworden, das war für mich schon als Kind etwas ganz Selbstverständliches." Sie erhielt Klavierunterricht und bereits mit 15 auch Gesangunterricht. Nach dem Abitur studierte sie am Athener Konservatorium - allerdings zunächst nicht mit dem Ziel, Opernsängerin zu werden, es war weit eher das Lied, für das sie sich interessierte. Als sie aber dann zu einem kurzen Studienaufenthalt nach Wien kam, erarbeitete sie sich mit einem Korrepetitor die wichtigsten Opernpartien - und debütierte mit einem Liederabend.

Durch die Aufnahme in das Münchner Opernstudio gelang der Sprung auf die Opernbühne. Sie sang zunächst von Kleinst-Partien, dann aber - als sie fest ins Ensemble der Bayer. Staatsoper übernommen wurde - zunehmend mittlere und schließlich erste Fachpartien: Niklas in *Hoffmanns Erzählungen*, Annius in *Titus*, Komponist in *Ariadne auf Naxos* und Dorabella waren darunter.

Dann ging sie für je zwei Jahre nach Kassel und Mannheim. In dieser Zeit hat sich die Künstlerin alle wichtigen Partien des lyrischen Mezzosopran-Faches erarbeiten können und wurde an viele andere große Häuser eingeladen. Zu den Partien wie etwa Komponist und Octavian kamen dann auch Carmen, Charlotte und Sextus, die ihre erfolgreichsten Partien sind. "Müßte ich eine Lieblingspartie nennen, dann wäre es wohl doch der Sextus. Man darf nie aufhören, Mozart zu singen, auch wenn man ihn nicht auf der Bühne singt, muß man ihn wenigstens für sich singen. Diese Geradlinigkeit bei Mozart, wenn man das noch bewältigt, ohne daß die Stimme ihren Charakter verliert - z. B. nach einer Wagner-Partie -, dann ist das ein gutes Zeichen."

In München sang sie zuletzt in Nabucco die Fenena, eine Rolle,

die sie als interessant und schwierig bezeichnet: "Man muß sie sehr intensiv machen, denn sie bildet ja den Gegenpart zu Abigail." Darin kommt auch zum Ausdruck, welche Bedeutung für sie die darstellerische Seite hat. "Eine Rolle ist für mich immer eine Einheit des Gesanglichen und der Dramaturgie der Partie, die Stimme ist ein überhöhtes Mittel, dies auszudrücken."



Foto: H. Schmidt

Frau Evangelatos ist mit einem Musiker verheiratet, der ihr wichtigster Berater ist. "Wenn man das Glück hatte, am Anfang nicht allzu viel Falsches gemacht zu haben und die richtigen Lehrer hatte, kann man auch später kontinuierlich an sich weiterarbeiten. Es ist wichtig, daß man nicht stehenbleibt, sich immer weiterentwickelt."

Hat man als Griechin (nicht nur) Maria Callas zum Vorbild? "Natürlich", sagt sie, "aber man darf sich nicht auf seine Vorbilder fixieren, sie nur nachahmen. Ich habe immer versucht, für die verschiedenen Sparten meines Repertoires von meinen Vorbildern zu lernen, und dies waren neben Maria Callas auch Dietrich Fischer-Dieskau, Giulietta Simionato und Mirella Freni, die ich sehr bewundere."

Einen hohen Stellenwert im Wirken der Künstlerin hat das Lied. Zum

Zeitpunkt des Interviews bereitete sie gerade einen Abend mit Chopin-Liedern vor, den sie u. a. in der Villa Wahnfried in Bayreuth und auf Mallorca singen wird. Besonders gern singt sie den Zyklus *Nuits d'été* von Berlioz, Lieder, die ihr nach Anlage und Tessitura sicher besonders gut liegen. Die Stimme Daphne Evangelatos' ist von warmem Timbre und spricht in jeder Lage gut an, mit runder Tongebung und nie forciert. Ein Liederabend mit Wolfgang Sawallisch als Partner liegt nun schon einige Zeit zurück, es wäre sehr schön, auch der Liedersängerin einmal wieder in München zu begegnen.

Seit 1990 unterrichtet Frau Evangelatos an der Münchner Musikhochschule. Wie kam es dazu? "Es hat sich eigentlich ganz organisch dahin entwickelt. Ich habe schon früher gelegentlich mit Kolleginnen gesangstechnisch gearbeitet. Dann erhielt ich eine Anfrage, ob ich nicht Interesse hätte, eine halbe Stelle (die andere Hälfte war mit Brigitte Fassbaender besetzt) zu übernehmen." Als dann Professor Hanno Blaschke emeritiert wurde, erhielt sie eine Vollprofessur. Zur Zeit hat sie 10 Schüler, und dies bedeutet, daß sie wegen ihrer umfangreichen Konzert- und Operntätigkeit keine privaten Schüler mehr hat.

Wer die Sängerin im persönlichen Gespräch erlebt, hat den Eindruck, daß sie sehr ausgeglichen und geduldig ist. Als Lehrerin braucht sie aber auch viel Geduld. "O ja, für manche Studenten braucht man schon eine Engelsgeduld und gute Nerven - die man aber auch als Sängerin braucht."

Geduld braucht aber auch ihr Münchner Publikum, denn von planten Auftritten an der Münchner Oper konnte sie nicht berichten. Mikis Theodorakis hat für sie eine *Elektra*-Oper geschrieben, die sie derzeit studiert, eine CD mit Liedern ihres Vaters ist ebenfalls in Vorbereitung. Gerne würde sie auch in München einmal die *Chopin*-Lieder singen. Und wir würden sie gerne damit hören!

Helga Schmidt